Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 228. **Freitag den 30. September 1887.** V. Jahrg.

* * **Herr Richter über die Getreidezölle.**

Herr Eugen Richter hat Mittwoch in einer „Versammlung von Berliner Bäckern und anderen Getreide-Interessenten über die Erhöhung der Getreidezölle gesprochen. Ob die Bäcker und Getreide-Interessenten die Mehrheit in der Versammlung, die übrigens für Berliner Verhältnisse schwach besucht war, bildeten, ist zweifelhaft. Herr Eugen Richter rechnete zuerst vor, um wie viel Millionen die Reichssteuern und Zölle seit 1879 gestiegen seien. Dabei vergaß er, wie immer, zu sagen, wie er die Bedürfnisse des Reiches gedeckt haben würde. Durch Erhöhung der Matrikularbeiträge d. h. durch unerträgliche Steigerung der direkten Steuern der Einzelstaaten? Durch Anleihen? Wesentliche Ersparnisse hat auch die freisinnige Partei niemals vorzuschlagen vermocht. Die Erhöhung der Branntweinsteuer hat sie selber solange mit Ungestüm gefordert, bis die Regierung eine bezügliche Vorlage einbrachte; dann waren Herr Richter und Gen. auf einmal dagegen. Herr Richter suchte die Bäcker damit gruslich zu machen, daß er ihnen sagte, sie würde das Publikum zuerst für die durch erhöhte Getreidezölle entstehende Vertheuerung des Brodes verantwortlich machen. Aber ist dasselbe denn nicht auch gesagt worden als 1879 der 1 Mark-Zoll eingeführt wurde und als 1885 die Erhöhung eintrat? Wo ist denn die Erhöhung der Brodpreise geblieben, wo die Entrüstung gegen die Bäcker? Herr Richter stützt sich darauf, daß wir des ausländischen Getreides bedürften. Thatsache ist, daß Deutschland durchschnittlich ein Zehntel seines Kornbedarfs vom Auslande bezieht. Damit ist aber nicht gesagt, daß Deutschland nicht seinen vollen Bedarf selbst decken könnte. Die drückende Konkurrenz des Auslandes erschwert und verhindert eben eine Erhöhung unserer Produktion. Aber wenn wir wirklich auch auf die Dauer einen kleinen Zuschuß vom Auslande bedürften, wäre denn das ein Grund nun die deutsche Landwirthschaft verkommen und die damit verbundenen Existenzen — die halbe Bevölkerung Deutschlands — untergehen zu lassen? Herr Richter sagt: Deutschland hat die Rolle, daß es im Osten Getreide kauft und im Osten dasselbe mit Fabrikaten bezahlt. Wie naiv! Herr Richter sollte das mal der russischen Regierung auseinandersetzen. Vielleicht würde die sich durch die Gewalt seiner Beredsamkeit bewogen finden, die deutschen Fabrikate ungehindert eingehen zu lassen. Bisher hat Rußland Alles gethan, um den Eingang deutscher Fabrikate in Rußland zu erschweren und unmöglich zu machen, nicht etwa erst seit 1879, sondern schon im Laufe der ganzen Zeit, als Deutschland der fremden Konkurrenz den freiesten Spielraum im Inlande ließ. Für Berlin, meint Herr Richter, sei die Kornzollfrage so wichtig, daß sie bei den Stadtverordnetenwahlen in den Vordergrund gestellt werden müsse. Und da haben die Freisinnigen, als andere Parteien auch das Recht beanspruchten, die Stadtverwaltung zu kontroliren, immer gesagt, daß Politik nicht in Kommunal-Angelegenheiten gehöre! Seit wann beschließen die Berliner Stadtverordneten über Getreidezölle? Herr Richter stellt den Satz auf: Mit einer Vertheuerung des ausländischen Getreides durch erhöhten Zoll vertheuert sich auch das inländische Getreide, denn der Marktpreis ist ein einheitlicher. Davon scheint Herr Richter nichts zu wissen, daß der Importeur, um im Inlande konkurriren zu können, gezwungen ist, seine Preise den inländischen anzupassen. Herr Richter will wissen, die Konservativen behaupteten, daß selbst wenn die Zölle höher würden, die Bäcker und die Müller die höheren Zölle aus ihrer Tasche bezahlen würden und knüpft daran einige für sein Publikum speziell zugerichtete Scherze. In der That hat es bisher der Zwischenhandel, die Getreidebörse, zu verhindern gewußt, daß ein Herabgehen der Getreidepreise im Großhandel auch eine Ermäßigung der Brodpreise im Gefolge habe, und das wird solange der Fall sein, als die Spekulation durch die ausländische Konkurrenz in den Stand gesetzt ist, willkürlich die Preise zu bestimmen, die Preise zu drücken, wenn es sich darum handelt, dem Landmann sein Erzeugniß abzunehmen, und die Preise in die Höhe zu schrauben, wenn es sich darum handelt, die aufgekauften Vorräthe zu verwerthen.

Herr Richter behauptet zwar, daß Mehl- und Brodpreise im Verhältniß zu den Getreidepreisen fallen und sinken, und er stützt sich dabei darauf, daß der Roggenpreis seit 1880 zwischen 111 und 212 Mark, die Mehlpreise zwischen 180 und 310 Mark und das Gewicht des Brodes zwischen 1750 und 2625 Gramm in Berlin geschwankt habe. Das ist gar kein Beweis, denn es hat ja Niemand bestritten, daß die Mehlpreise und das Brodgewicht auch schwanken. Zu beweisen war, daß sich diese Schwankungen im gleichen Verhältniß zu denen der Getreidepreise vollzogen haben. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten der Richterschen Rede und auf die von ihm vorgeführten Zahlen des Weiteren einzugehen, es verüberflüssigt sich das auch, da der ganze Vortrag neue Gesichtspunkte nicht bot, sondern nur Hundert- und Tausendfach Gesagtes zum Ueberdruß wiederholte. Neu ist höchstens, daß Herr Richter auf eine Arbeiterfamilie mit einem durschnittlichen Jahreseinkommen von 600 Mark einen täglichen Brodconsum von 10 Pfund rechnet. Zum Schluß setzte Herr Richter an Stelle des Sprüchleins: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“ den Spruch: „Hat der Arbeiter kein Geld, fehlt's der ganzen Welt“. Beide Sprüche stehen in keinerlei Widerspruch zu einander. Hat der Bauer Geld, so kann er Fabrikate kaufen, und dann wird auch der Arbeiter Geld haben. Geht unsere Landwirthschaft allmählich zu Grunde, kann von einer Kaufkraft derselben keine Rede mehr sein; treten die jetzt in der Landwirthschaft beschäftigten Millionen Arbeitskräfte als Concurrenten der Industriearbeiter auf, dann werden die Letzteren bald nicht einmal so viel Geld haben, um auch nur das billigste und schlechteste Brod kaufen zu können. — Nach dem Vortrage des Herrn Richter nahm Jemand aus der Versammlung das Wort, um den gehörten Uebertreibungen bescheidentlich entgegenzutreten. Daß er darin nicht weit kam, dafür sorgten die freisinnigen Elitetruppen aus dem Waldeckverein.

Politische Tagesschau.

Ueber die Entrevue zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky äußert sich ein inspirirter Artikel des „Pester Lloyd“, daß etwaigen Mißverständnissen oder Verstimmungen, die aus der verschiedenartigen Behandlung der bulgarischen Angelegenheiten seitens der beiden Verbündeten in der jüngsten Vergangenheit vielleicht hätten entstehen können, in Friedrichsruhe vorgebeugt worden ist. Die beiden Linien, auf welchen die Politik Deutschlands und Oesterreichs bezüglich Bulgariens sich derzeitig fortbewegt, werden schließlich und unter gewissen Umständen doch zusammentreffen müssen, trotzdem sie jetzt nicht parallel laufen.

Die vierte internationale Conferenz der Vereine vom Rothen Kreuz in Karlsruhe ist gestern geschlossen worden. Die Conferenz erkannte es in Bezug auf die Prinzipienfrage als absolut feststehend an, daß in einem außereuropäischen Kriege für alle diejenigen Staaten, welche der Genfer Convention beigetreten sind und in denen Gesellschaften vom Rothen Kreuz bestehen, die Hilfeleistung nach ganz denselben Grundsätzen zu leisten sein wird, wie dieselbe im Allgemeinen angenommen worden ist. Die einschlagenden praktischen Spezialfragen wurden für die nächste Conferenz vorbehalten. Die Frage der Hülfeleistung des Rothen Kreuzes im Seekriege wurde gleichfalls bis zur nächsten Conferenz vertagt, weil die nothwendige Basis für eine Beschlußfassung in dieser Sache, die Anerkennung der Additional-Acta vom 20. Oktober 1868 seitens der Staaten noch aussteht.

Die „Post“ tritt der Behauptung entgegen, daß die Alters- und Invaliditätsversorgung wieder aufgeschoben werden solle. Der Plan baldigster Durchführung derselben bestehe nach wie vor. Daß sie zeitlich nach der Durchführung der Unfallversicherung zur Entscheidung gelangen sollte, sei von vornherein in Aussicht genommen gewesen.

Ein anscheinend offiziöser Artikel der „Köln. Ztg.“ bereitet auf Zollmaßregeln für die nächste Reichstagssession vor, welche direkt gegen Rußland gerichtet sein sollen.

Ueber das an der französischen Grenze bei Schirmeck vorgefallene unglückliche Ereigniß hat der Oberstaatsanwalt in Colmar einen vorläufigen Bericht erstattet, den wir im Auszuge bereits gestern telegraphisch mittheilten und der folgenden Wortlaut hat: „Sonnabend den 24. d. Mts. um die Mittagszeit wurden zwei zur Verstärkung des Forst- und Jagdschutzes von dem in Zabern stehenden Jägerbataillon in die Oberförsterei Schirmeck kommandirte Jäger, Namens Kaufmann und Linhoff in der Ferme Lacrache, wo sie sich aufhielten, von einem Hirten benachrichtigt, daß an der Grenze in der Gegend des deutschen Destriktes Hautrain gejagt werde. Beide verfügten sich dorthin und vernahmen Jagdgeräusch. Während Linhoff einen Waldabhang umging, erblickte Kaufmann auf diesem Hang in einer Entfernung von 120—150 Metern in einer Fichtenkultur auf deutschem Gebiet 8—12 bewaffnete Personen, welche theils hinter- theils nebeneinander quer nach der einige Schritte entfernten Grenze gegen französisches Gebiet zu sich bewegten. Dieselben für Wilderer haltend, rief er ihnen dreimal Halt zu. Da dies ohne Erfolg blieb und die Betreffenden bei weiterem Gehen sich näherten und hinter Gebüsch und Bäumen in gefährlicher Nähe Deckung fanden, gab Kaufmann aus seinem Gewehr drei Schüsse ab und zog sich sodann zurück, da alsbald auch hinter Bäumen auf französischem Gebiet auf ihn angeschlagen wurde. Letzteres hat auch Linhoff gesehen, welcher die Jäger umgangen hatte. Die Jäger waren Franzosen, darunter der Dienstknecht Brignon aus Raon sur Plaine und ein Kavallerieoffizier de Wangen; Ersterer ist durch einen der Schüsse getödtet, Letzterer am Bein verwundet worden. Etwa 4—5 Meter von der Grenze entfernt sind zwei größere Blutspuren auf dem Moose wahrnehmbar, welche offenbar daher rührten, daß Brignon nach dem Schuß sich an die gedachte Stelle schleppte und hier einige Zeit liegen blieb. Blutige oder

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie hätte beinahe gesagt — seine neue Frau, aber die Worte versagten ihr.

„Und ich gratulire Schönburg und Allem, was damit verbunden ist, Malwine — und noch einigen Anderen, die herzlich erfreut bei der Aussicht sind, Sie wieder zu Hause zu haben, wovon meine Mutter und ich mit die Ersten sind.“

Sie warf ihm einen freudigen, dankbaren Blick zu.

„Es scheint mir wie ein gutes Omen, daß ich Ihnen hier begegnet bin. Wissen Sie, ich war in Wirklichkeit — nicht ängstlich — aber doch etwas niedergedrückt, seitdem ich Papas Aufforderung erhielt, heimzukehren. Vielleicht ist auch die Seekrankheit daran Schuld, aber es gab Zeiten, wo mich ein seltsames Vorgefühl überschlich, so, als ob Kummer und Elend mich in Schönburg erwarteten.“

Er lächelte beruhigend dem ernsten, nachdenkenden Gesicht zu, das so kindlich, vertraulich zu ihm aufsah.

„Das war sicherlich nur Ihres Unwohlseins wegen. Es ist kein erdenklicher Grund vorhanden, weshalb Sie nicht mit vollständiger Freude und Vertrauen in die Zukunft blicken sollten. Sie kommen in ein Paradies, Malwine, und zu einem Vater, der Sie geradezu anbetet. Er sieht sehr wohl aus, oder vielmehr sah er aus, als ich ihn am Tage meiner Abreise, das war vor drei Monaten, erblickte, und in Schönburg ist Alles in Ordnung.“

Ihre blauen Augen blitzten freudig auf.

„Ich freue mich, dies zu hören! Ich liebe Schönburg so innig, Paul, und Papa, meinen theuren Papa! Aber es kommt mir gar nicht vor, als wenn ich nach Hause ginge — nicht, als wie es gewesen wäre, wenn Papa sich nicht wieder verheirathet hätte. Sie waren drei Monate auf Reisen? O, dann wissen Sie es vielleicht noch nicht?“

Es war ihm wirklich neu — neu und überraschend in Anbetracht dessen, daß Mr. Nollis seit so vielen Jahren Wittwer gewesen. Eine zweite Heirath — eine Stiefmutter — dies war also jedenfalls die Ursache von Malwine's unangenehmen Ahnungen und Paul stimmte in seinem freundschaftlich mitfühlenden Herzen darin ganz mit ihr überein.

„Es ist mir vollständig neu. Meine Briefe von Hause haben merkwürdiges Unglück gehabt, sonst glaubte ich wohl, würde ich Ihnen etwas Näheres darüber haben sagen können. Kennen Sie Ihre — Mrs. Nollis?“

Sie schüttelte fast kummervoll den Kopf.

„Ich hatte noch niemals von ihr gehört, bis Papa mir schrieb, er habe sich eine Frau gewählt, eine Schwester-Mutter für mich, denn sie ist, wie Papa sagt, nicht viel älter als ich. Er schreibt, sie sei sehr schön, das schönste weibliche Wesen, das er je gesehen, und er liebt sie unsäglich.“

Sie seufzte — es war ein resignirter, schmerzlicher Seufzer, der ihn mit Mitleid erfüllte.

„Wenn er sie liebt, und sie ihn, Malwine, so ist das Alles, was Sie verlangen können, obgleich es für Sie schwer zu tragen sein mag. Doch in kurzer Zeit werden Sie einsehen lernen, wie viel besser es für Ihren Vater ist, eine Frau zur Seite zu haben — da die Zeit wohl nicht mehr so fern ist, wo auch Sie neue Bande knüpfen werden.“

Er sprach sehr ernst, doch freundlich; das Hängenlassen dieses edlen, schönen Köpfchens rührte ihn unbeschreiblich.

„Vielleicht,“ sagte sie einfach; jedenfalls beabsichtigte ich, es Papa niemals fühlen zu lassen, das es mir leid thut Ich will auch nicht traurig sein, wenn ich es vermeiden kann, und werde mich bemühen, ihre Liebe und Freundschaft zu gewinnen. Ich hoffe, sie wird mich lieb gewinnen. Glauben Sie nicht?“

Sie blickte ihn an in ungezwungener, doch etwas ängstlicher Weise, die ganz unwiderstehlich reizend war.

„Ich glaube sicher, daß sie dies wird,“ erwiderte er lachend. Sie stimmte in seine Heiterkeit ein und Beide fühlten, daß sie einander näher getreten, als sie es je gewesen.

„Erzählen Sie mir etwas von sich selbst, Paul,“ sagte sie, als er einen Feldsessel herbeiholte und sich zu ihr setzte.

„Jetzt habe ich die ganze Zeit nur von meinem lieben „Ich“ gesprochen und ich möchte doch auch gern etwas über Sie wissen, über Ihr Leben und Ihre Aussichten, Paul! Ich dachte noch nicht einmal daran, Sie zu fragen: — Sie sind nicht verheirathet? — Oder doch? —“

Er lächelte ihr freundlich zu.

„Nicht verheirathet, Malwine, aber — ich hoffe, es bald zu sein. Meine Braut erwartet mich zu Hause jeden Augenblick!“

Die unendliche Zärtlichkeit in dem Tone seiner Stimme sagte ihr, wie sehr er das Mädchen liebe, die er so bald zu seiner Gattin zu machen beabsichtigte, und mit einer ihrer lieblichen, vom Momente eingegebenen Bewegungen streckte sie ihre Hand aus, während sich ein feuchter Schimmer in ihren Augen zeigte und ein ernstes Lächeln ihre Lippen umspielte.

„O, das ist gut, Paul! Wie Sie sich lieben! — Ich bitte Sie, erzählen Sie mir von ihr! Erzählen Sie mir, wie sie aussieht und wie sie heißt, und — Alles von ihr. Werde ich sie liebgewinnen? Wird sie mich gern haben? Denn ich werde doch natürlich Ihre Frau kennen lernen, Paul. Schönburg und die „Lorch“ waren ja immer befreundet.

Er ergriff ihre Hand und drückte sie warm.

„Sie werden sie zärtlich lieben — davon bin ich überzeugt, Malwine. Und ich glaube, ich kann Ihnen ihre Zuneigung verbürgen. Sie ist sehr schön, das vollendetste Geschöpf, das ich je gesehen. Sie hat schönes, schwarzes Haar und Augen — solche Augen, von denen man träumen muß, feucht, sammtartig — unbeschreiblich. Sie ist bleich — nicht eine Spur von Röthe ist in ihrem Gesicht; von mittlerer Größe, königlicher Haltung und anmuthig wie ein Reh. Sie lächeln, Malwine, glauben Sie, ich bin zu schwärmerisch?“

Sie lehnte nachdenklich ihren Kopf zurück.

„O nein, ein Liebender kann nie zu schwärmerisch sein; aber ich dachte gerade, Paul, daß Sie vollständig Papa's junge Frau beschrieben haben — doch giebt es so viele schöne, dunkeläugige, stolze Frauen.“

(Fortsetzung folgt)

andere Spuren waren in dem dichten hohen Haide-, Beer-, und Farrenkraut des deutschen Gebiets nicht zu sehen. Von dem Standort des Kaufmann beim Abgeben der Schüsse kann an den Ort, wo die Blutspuren auf französischem Gebiet sich befinden, wegen des dazwischen liegendes Gebüsches und dickerer Bäume nicht gesehen und nicht geschossen werden. Hiernach ist anzunehmen, daß die Schüsse auf deutschem Gebiet gegen anscheinende Wilderer abgegeben worden sind und auf deutschem Gebiet zwei derselben getroffen haben."

Im vorgestrigen französischen Ministerrathe hat der Minister des Auswärtigen Flourens mitgetheilt, daß die deutsche Regierung ihr tiefes Bedauern über den Zwischenfall bei Vexincourt ausgesprochen und die Gewährung jeder Entschädigung zugesagt habe, die man gesetzlich von ihr fordern könne, vorausgesetzt, daß die Thatsachen als richtig erkannt werden. Gleichzeitig wird gemeldet, Frankreich werde voraussichtlich keine Forderungen stellen, sondern abwarten, welche Entschädigungsanerbietungen Deutschland machen werde.

Der französische Minister Flourens hat die ihm gestern früh zugegangenen Akten des Oberstaatsanwalts in Nancy wegen des Vorfalls an der Grenze nach Berlin eingeschickt. Uebrigens thut die französische Regierung Alles, um das Publikum zu beruhigen.

Der junge Schnäbele wird heute noch vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts erscheinen. Er hat sich jetzt dazu bequemt, deutsch zu sprechen, was er anfänglich verweigerte, obwohl er der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Viel mag dazu die Mutter beigetragen haben, welche ihrem Sprößling während einer Rücksprache im Gefängniß mittheilte, daß Papa Schnäbele schon die Ruthe bereit halte. Die „France" stellt Frau Schnäbele entrüstet darüber zur Rede, daß sie es gewagt habe, ihr patriotisches Söhnchen „Schlingel" zu nennen, und erklärt, alle guten französischen Patrioten könnten für diesen hoffnungsvollen Jüngling nur Bewunderung hegen, wenn allerdings auch seine That keinen Stoff für einen neuen Vers des „Chant du Départ" biete. Das ist doch etwas.

Das französische Nachrichtenbureau die „Agenze Havas" läßt sich aus Sevilla melden, in Schweinefleisch deutschen und amerikanischen Ursprungs seien dort Trichinen entdeckt worden. Hoffentlich bestätigt sich die Nachricht, sofern es sich um Deutschland handelt, nicht, weil man sonst erwarten kann, daß der Einfuhr deutschen Fleisches in Spanien neue Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Ueber die Abmachungen der deutschostafrikanischen Gesellschaft mit dem Sultan von Zanzibar wird jetzt Näheres bekannt. Sultan Bargasch hat die gesammte Küste, welche ihm durch das Londoner Abkommen zwischen Deutschland und England vom 1. November 1886 zugesprochen war, an Engländer und Deutsche, den bezüglichen dort abgegrenzten Interessesphären entsprechend, abgetreten. Ob der Sultan auf seine Hoheitsrechte über die fraglichen Gebiete definitiv verzichtet hat, oder ob es sich nur um ein Pachtverhältniß handelt, ist aus den vorliegenden Mittheilungen nicht zu erkennen.

Ueber die Vorgänge, welche am Geburtstage des Kaisers in Samoa stattgefunden und in der Folge zu den deutschen Strafmaßregeln gegen Malietoa geführt haben, erfährt die Köln. Ztg. von einem Augenzeugen Folgendes: Nach Schluß der Feier des Geburtstages nach Mitternacht waren in der Festhalle von Schmidts Kegelbahn noch eine Anzahl Festtheilnehmer, etwa 12 Herren, versammelt, die sich noch an musikalischen Unterhaltungen erfreuten, als durch die geöffneten Fenster plötzlich mehrere Steine von erheblicher Größe hereinflogen. Vor dem Festlokale hatte sich eine große Menge Eingeborner von Samoa versammelt, von denen es feststand, daß sie einen Putsch gegen die Deutschen unternehmen wollten. Die Steine wurden von den samoanischen Hütten her geworfen, welche gegenüber der Längsseit der Schmidtschen Kegelbahn stehen und das Dorf Matasele bilden. Die Samoaner setzten die Steinwürfe fort, als sich die Deutschen nach ihren Wohnungen begeben wollten, und es fielen unter den Deutschen einzelne Verwundungen vor; unter andern wurde dem Zimmermann Stiller das Nasenbein an zwei Stellen zertrümmert. Der Gemeinderichter von Apia hatte auf die erfolgte Anzeige eine Untersuchung eintreten lassen und drei samoanische Eingeborene wegen jenes Angriffes zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen diese Entscheidung hatte die Regierung Malietoas Berufung eingelegt und der Prozeß ist nicht weiter verfolgt worden. Die Untersuchung hat zur Gewißheit gebracht, daß die Angreifer Leute des Königs Malietoa waren und daß diese dem Malietoa selbst und seiner Regierung genau bekannt waren. Aus diesem Grunde hat der deutsche Konsul den König Malietoa aufgefordert, die Samoaner zu bestrafen. Der König hat jedoch gegen die klare Lage der Sache und gegen das Ergebniß der erfolgten Beweisverhandlung geleugnet, daß die Samoaner die Angreifer gewesen wären. Er hat sogar die Frechheit gehabt, die Deutschen zu beschuldigen, daß sie den Angriff herausgefordert hätten, und hat mit aller Entschiedenheit sich geweigert, eine Bestrafung eintreten zu lassen. Dies ist der Grund, weswegen die deutsche Regierung zu einem Einschreiten gegen Malietoa genöthigt war.

In einer Polemik gegen „Nord" sagt die „Post": Deutschland hat genügende Beweise gegeben, daß es, trotz seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich, Rußland in Bulgarien sehr gut gefällig sein könnte. Wenn dies nicht geschieht, so wird die deutsche Politik wohl guten Grund dazu haben. Wer sich der deutschfeindlichen Preßhetze in Rußland, sowie der sonstigen Unfreundlichkeiten erinnert, die sich gerade an die Dienste knüpfen, welche Deutschland während der Kongreßzeit in den Jahren 1878 und 1879 Rußland auf dessen eigenstes Drängen geleistet hat, der wird wissen, warum Deutschland jetzt in der bulgarischen Angelegenheit nicht so eingreift, wie dies von einzelnen Preßstimmen in Rußland gewünscht wird.

Ueber die Gründe der auffälligen Enthebung des Erzherzogs Johann Salvator vom Kommando der 3. Infanterie-Division in Linz gehen begreiflicherweise die mannigfachsten Kombinationen um. Eine derselben bringt das Scheiden des in Oesterreich populären Prinzen mit der bulgarischen Politik in Verbindung. Nach einer anderen Version, die vom „Pester Lloyd" verbreitet wird, beständen schon seit geraumer Zeit Verstimmungen zwischen den leitenden Kreisen und dem Erzherzoge, die jedoch militärdienstlicher Natur sind und aus dem freimüthigen Wesen des Prinzen hervorgehen. In nächster Zeit soll ein höherer Kommandoposten frei werden, auf den der Herzog aspirirte. Da jedoch für diesen Posten eine andere Besetzung in Aussicht genommen sei, so soll Erzherzog Johann darin den Ausdruck der gegen ihn herrschenden Verstimmung erblickt und sich bestimmt gefühlt haben, seine Enthebung vom Divisions-Kommando zu verlangen.

Aus Mitchelstown wird vom 27. September gemeldet: Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Cork und Younghal, auf welcher Polizeimannschaften und Soldaten sich in die Nähe von Younghal begeben sollten, um die gerichtlich verfügte Entfernung einiger Pächter von ihren Grundstücken vorzunehmen, waren heute die Schienen losgerissen und der Telegraphendraht zerschnitten worden. (Glückliches England.)

Bei der Einziehung russischer Reservisten am Ende voriger Woche scheint es zu bedeutenden Unruhen gekommen zu sein. Ein darauf bezügliches Privattelegramm des Petersburger Berichterstatters des „Hann. Cour." lautet: Petersburg, 26. d. M. Bei der vorgestrigen erstmaligen Stellung einberufener Reservisten zu dreiwöchigen, am 27. d. M. beginnenden Uebungen kamen arge Ausschreitungen vor. Die Reservisten, welche in der an der Semeonowbrücke gelegenen Kaserne erschienen, hofften, nach Erledigung einiger Formalitäten freigelassen zu werden, wurden aber beim Anfange ihrer Uebung in der Manege ohne jede Berücksichtigung ihres Standes und ohne alle Bequemlichkeit untergebracht. Vor der Kaserne sammelten sich eine Masse Weiber an, Verwandte der Reservisten. Die letzteren protestirten nach langem Warten gegen die ihnen widerfahrene Behandlung und suchten gewaltsam durch Thüren und Fenster einen Ausgang zu gewinnen. Den um 5 Uhr nachmittags erscheinenden Stadthauptmann beschworen die Weiber knieend, ihre Männer zu befreien. General Gresser suchte die Menge zu beruhigen und versprach Befreiung, rief aber zwei Bataillone herbei und ließ die Kaserne mit Gendarmen umzingeln. Soldaten, welche in die Menge drangen, wurden von den Reservisten angefallen, von einigen sogar mit Messern und Revolvern. Die Reservisten verbrachten die Nacht ohne Nahrung in der Manege.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1887.

— Die Kaiserlichen Majestäten erfreuen sich, nach den aus Baden-Baden direkt hierher gelangten Nachrichten, des allerbesten Wohlbefindens. Gestern Nachmittag hat Se. Majestät der Kaiser bei schönstem Wetter eine Ausfahrt gemacht, auf welcher Allerhöchstderselbe dem zur Zeit noch in Baden-Baden weilenden Kaiser von Brasilien einen Besuch abstattete. Im Laufe des heutigen Tages nahm Se. Majestät der Kaiser wieder einige Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Militärkabinet. — Das Wetter ist in Baden-Baden gegenwärtig überaus günstig und warm.

— Zum Geburtstage J. M. der Kaiserin kommen der Großherzog von Sachsen, der König der Belgier, der Prinz Heinrich von Preußen, die Prinzessin Irene von Hessen und der Fürst von Hohenzollern nach Baden-Baden.

— S. K. K. H. der Kronprinz ist heute in Arko eingetroffen. Wie verlautet wird Erzherzog Albrecht, welcher dort eine Villa besitzt, Gelegenheit nehmen, den deutschen Kronprinzen persönlich zu begrüßen.

— Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung vom 27. d. Mts. mittelst welcher das Branntweinsteuergesetz für das Gebiet des Königreichs Bayern mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft gesetzt wird.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht amtlich die vom Bundesrathe gestern beschlossenen Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz. Dieselben sind sehr umfangreich, der wesentliche Inhalt derselben ist bereits früher mitgetheilt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Bekanntmachungen des preußischen Staatsministeriums, mittelst welcher der über Berlin-Potsdam und Umgegend sowie über Altona und Umgegend verhängte kleine Belagerungszustand auf ein weiteres Jahr und zwar bis zum 30. September 1888 verlängert wird. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß den früher auf Grund des Sozialistengesetzes aus den betroffenen Bezirken ausgewiesenen Personen der Aufenthalt innerhalb derselben auch fernerhin untersagt wird.

— Nach der amtlichen Zusammenstellung der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen nach dem Stande Ende August d. J. betrugen die Einnahmen der preußischen Staatsbahn in der Zeit vom 1. April bis Ende August 300 331 394 Mark (16 572 187 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres), die der elsaß-lothringischen Reichsbahnen 17 983 100 Mark (1 186 900 Mark mehr), die der württembergischen Staatsbahnen 13 554 495 Mark (429 271 Mark mehr), die der oberhessischen Eisenbahnen 456 635 Mark (1931 Mark mehr). Die übrigen deutschen Staatsbahnen rechnen mit dem Etatsjahre vom 1. Januar. In den acht ersten Monaten d. J. stellte sich die Einnahme der sächsischen Staatsbahnen auf 47 870 782 Mark (2 613 312 Mk. mehr als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres), die der badischen Staatsbahnen auf 24 993 687 Mark (1 414 070 Mark mehr). Auch die übrigen deutschen Bahnen haben mit geringen Ausnahmen Mehreinnahmen, zum Theil recht erhebliche, zu verzeichnen.

Ausland.

Pest, 28. September. Das ungarische Parlament ist heute zusammengetreten, beide Häuser hielten ihre erste Sitzung.

Kopenhagen, 28. September. Der König wohnte heute mit seinen Fürstlichen Gästen den Manövern bei Ringstedt bei. Der Kaiser von Rußland hatte sich nicht zu den Manövern begeben, sondern kam heute Mittag mit seinen zwei Töchtern hierher und fuhr in einer Droschke nach Amalienborg.

London, 28. September. Wie dem „Standart" aus Shanghai gemeldet wird, ist ein chinesischer Transportdampfer bei den Pescadores Inseln untergegangen. Der englische Capitän, fast alle Schiffsoffiziere und dreihundert chinesische Soldaten ertranken.

Venedig, 18. September. Der deutsche Kronprinz mit Gefolge ist hier eingetroffen und im Hotel Europe abgestiegen.

Petersburg, 28. Septbr. In Friedrichshafen bei Wiborg hat eine große Feuersbrunst gewüthet, durch welche 500 Personen obdachlos und ein Schaden von anderthalb Millionen Rubel angerichtet wurde. Auch in Chersson sind mehrere hundert Häuser niedergebrannt. — Das russische Tabakmonopol soll erst im Jahre 1890 in Kraft treten.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 27. September. (Wahl von Kreistagsabgeordneten.) Zu Vertretern der Stadt Briesen im neuen Kreise Briesen sind in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung die Herren Bürgermeister v. Gostomski, Dr. Hirschfeld und Brauereibesitzer Sprenger gewählt worden.

Schwetz, 27. September. (Feldeisenbahn.) Die von der hiesigen Zuckerfabrik bis zur Weichsel angelegte Feldeisenbahn ist jetzt fertiggestellt und gestern dem Betrieb übergeben worden. Die Direktion hofft durch diese Einrichtung die Anfuhr der Rüben, welche bis dahin mittelst Dampfer von der Mündung des Schwarzwassers und dieses hinauf bis zur Fabrik bewirkt wurde, wesentlich billiger bewerkstelligen zu können, da das Schwarzwasser sehr häufig des niedrigen Wasserstandes wegen nur schwer zu passiren war und der Transport daher unverhältnißmäßig große Kosten verursachte.

n Bischofswerder, 28. September. (Verschiedenes.) Was manchmal von sogenannten Ehrenerklärungen zu halten ist, dürfte folgende Thatsache genügend illustriren: Ein Malerlehrling hatte einen Schuhmacherlehrling beleidigt. In Folge der Klage beim Schiedsamt erfolgte zwischen beiden Herrn Burschen Versöhnung unter der Bedingung, daß die qu. Beleidigung von dem Malerlehrling öffentlich zurückgenommen würde. Darauf wurde dann wirklich durch Ausklingeln vom Polizeiwachtmeister öffentlich bekannt gemacht, daß der Malerlehrling R. die dem Schuhmacherlehrling R. „vorellig" zugefügte Beleidigung reuevoll zurücknimmt. Darob dann große Freude bei dem angeblich beleidigten Schuhmacherlehrling, der da sehr genau aufpaßte, daß dies wichtige Ereigniß nun auch wirklich in allen Straßen bekannt gemacht werde. — Die Sanitäts-Kolonne des hiesigen Krieger-Vereins, welche 14 Mann stark ist und vom Herrn Dr. Bajohr in höchst uneigennütziger Weise recht pünktlich und gewissenhaft unterrichtet wird, ist, so wie wir hören, in nächster Zeit vollständig ausgebildet. — Herr Dr. Rob. Putzer, der im vergangenen Jahr einen Unfall hatte, wodurch er das Augenlicht verlor, ist jetzt soweit hergestellt, daß er allein sich auf Reisen begeben, ja sogar ohne Brille, die er früher stets trug, lesen und schreiben kann. Man erzählt, daß er sich als dritter Arzt am hiesigen Orte, nachdem er vorher mit seinen hiesigen politischen Freunden Rücksprache genommen hat, niederlassen wird.

Graudenz, 28. September. (Protest. Unglücksfall.) Ein von einer Anzahl Gemeindewähler aus Stadt und Land unterzeichneter Protest gegen die Wahl des Herrn Pfarrer Erdmann-Miswalde zum zweiten Pfarrer an der hiesigen evangelischen Kirche ist dieser Tage abgesandt worden. — In der Brennerei zu Rondsen ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Durch ausströmenden Dampf wurden drei Männer verbrüht. Einer derselben, Namens Pomplun, erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er heute im städtischen Krankenhause, wohin man ihn sofort gebracht hatte, starb. (Ges.)

Mewe, 26. September. (Das Volapük), die „Weltsprache", hält auch in unsere Stadt ihren Einzug. Es hat sich ein Cirkel von Herren gebildet, welcher den Winter hindurch sich diese neue Verkehrssprache aneignen will, um dann später in die weitere Ausbildung derselben thätig mit eingreifen zu können.

Marienburg, 27. September. (Brand.) Gestern Abend war von hier aus in westlicher Richtung ein großer Feuerschein sichtbar. Derselbe hat, wie uns soeben mitgetheilt wird, von einem Brande in Gr. Falkenau hergerührt, woselbst die ganze Gastwirthschaft der Wittwe Kielmann ein Raub der Flammen geworden ist.

Elbing, 26. September. (Dankschreiben des Kaisers. Geringere Pachterträge der städtischen Ländereien.) Bei Gelegenheit der 650jährigen Jubelfeier der Stadt übersandten die städtischen Behörden ein Exemplar der Festschrift im Prachteinbande an den Kaiser. Jetzt ist bei dem Magistrat aus dem Kabinet des Kaisers ein huldvolles Dankschreiben eingegangen. — Die Verpachtung der städtischen Ländereien hat in diesem Jahre über 9000 Mk. weniger eingebracht, als in früheren Jahren. Dieser Ausfall ist für den städtischen Etat höchst empfindlich.

Danzig, 28. September. (Havarie. Uferbahn.) Das Schiff „Alice", mit Holz nach Memel bestimmt, ist hier leck mit Verlust des Fockmastes eingeschleppt worden. — Die Vorbereitungen zum Bau der Weichsel-Uferbahn haben bereits begonnen. Die Weichsel erhält ein Bollwerk und das niedrig gelegene Terrain zwischen dem Bollwerk und der Chaussee wird erhöbt, so daß der Bahnstrang zwischen der Weichsel und der Chausse zu liegen kommen wird.

Zempelburg, 27. September. (Markt.) Der gestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt zeigte wenig Leben. Laut klagten namentlich die Schuhmacher über schlechte Geschäfte. Dem Landmann fehlt es auch hier an Geld und wo der Bauer Nichts in der Tasche führt, da ruhen notorisch auch die meisten Geschäfte.

Saalfeld, 26. September. (Anerkennenswerth.) Neben der Sammlung von Cigarrenspitzen und Staniolkapseln haben hiesige Herren eine freiwillige Steuer von 1 Pfennig für jedes am Montag getrunkene Glas Bier auferlegt. Durch diese Steuer ist im Laufe des Jahres ein Betrag gesammelt worden, der es ermöglichte, gestern am Einsegnungstage zwei Mädchen und zwei Knaben vollständig einzukleiden.

Goldap, 26. September. (Leichenfund.) In einer halb ausgetrockneten Torfgrube anf der städtischen Feldmark wurde in diesen Tagen die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Jedenfalls hat da ein müder Wanderer seine endliche Ruhe gefunden.

Gumbinnen, 27. September. (Das gestern dementirte Gerücht von dem Auftreten der sibirischen Pest) in Smorgoni, im Gouvernement Wilna, ist der „Pr.-Litt. Z." durch folgenden Vorfall entstanden: In Smorgoni bestehen zahlreiche Gerbereien. Unter den zu verarbeitenden Fellen befanden sich, wie sich später herausstellte, auch von solchen Thieren, welche dem Milzbrand zum Opfer gefallen waren. Bei einigen Arbeitern, welche an den Händen offene Wunden hatten, gelangte bei der Bearbeitung der Ansteckungsstoff in diese Wunden, worauf Blutvergiftung eintrat, an welcher die Arbeiter starben. Der Umstand, daß sich an den Händen der Inficirten eiternde Beulen gebildet hatten, gab die Veranlassung zu der Annahme, daß es sich bei den in Rede stehenden Krankheitserscheinungen um die sibirische Pest handle.

Königsberg, 26. September. (Der Inhaber eines hiesigen Geschäftshause um Auskunfts-Bureaus) war von einem auswärtigen Geschäftshause um Auskunft über die finanziellen Verhältnisse eines benachbarten Gutsbesitzers gebeten worden, und hatte in seinem Erwiderungsschreiben die Finanzverhältnisse des in Rede stehenden Herrn mit den schwärzesten Farben geschildert und als höchst ungünstige, vollständig zerrüttete bezeichnet, so daß ihm bereits von einem Gläubiger-Ausschusse die Disposition über sein ganzes Vermögen entzogen worden sei u. s. w. Diese Schilderung war in manchen Punkten sehr übertrieben und veranlaßte den betreffenden Herrn, gegen den Inhaber des Auskunfts-Bureaus bei der königlichen Staatsanwaltschaft einen Strafantrag wegen verleumderischer Beleidung zu stellen, was denn auch geschah. Nach stattgehabter Beweiserhebung erkannte das königliche Schöffengericht gegen den Angeklagten auf drei Monate Gefängniß. Gegen dieses Erkenntniß legte der Verurtheilte Berufung bei der Strafkammer des königlichen Landgerichts ein, welche indessen die Berufung verwarf und das Erkenntniß des ersten Richters lediglich bestätigte. (K. A. Z.)

Pillau, 26. September. Der Sturm wüthet hier auch jetzt noch ununterbrochen weiter und richtet an den Moolenbauten sowie an den im Hafen liegenden Fahrzeugen vielfachen Schaden an.

Von der polnischen Grenze, 24. September. (Die russische Besatzung) soll nach einer Mittheilung des offiziösen Warszawski Dniewnik auf der gesammten Westgrenze von Russisch-Polen um 2678 Mann und die entsprechende Anzahl von Offizieren verstärkt werden. Die Verstärkung erfolgt in zwei Terminen, nämlich bis zum 1./13. Januar 1888 um 1152 Mann und bis zum 1./13. Mai desselben Jahres um 1526 Mann. Die größten Verstärkungen werden die Gouvernements Kowno, Suwalki, Lanza, Plock, Bolhynien, Lublin und Radom erhalten.

Lokales.

Thorn den 29. September 1887.

— (Die heutige Begräbnißfeier des Professor Dr. Leopold Prowe) gab ein beredtes Zeugniß der Liebe und Verehrung, welche sich der Verstorbene in den langen Jahren seiner segensreichen Wirksamkeit als Lehrer wie auch im öffentlichen Leben als Mitglied der städtischen Organe in Stadt und Landkreis Thorn erworben hat. Nach einer im Sterbehause voraufgegangenen Leichenfeier setzte sich unter dem Geläut der Glocken der Neust. evangelischen Kirche der lange Trauerzug um $^1/_4$4 Uhr in Bewegung. Vor dem Leichenconduct gingen klassenweise die Schüler des hiesigen Gymnasiums und der Realschule, ihnen folgte das gesammte Lehrerkollegium. Unmittelbar vorauf dem Leichenwagen wurden von einem Primaner auf einem Sammetkissen die Orden getragen, welche der Verstorbene als Anerkennung seiner Verdienste bei seinen Lebzeiten von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen hatte. Dem durch Blumen und Kränze fast verdeckten Sarge folgten zunächst die Angehörigen, dann eine lange Reihe Leidtragender, unter ihnen Vertreter des Offizierkorps und der städtischen Behörden; eine lange Wagenreihe beschloß den Zug. Nachdem auf dem Neustädtischen evangelischen Friedhofe der Sarg in die Gruft hinabgelassen war, wurden von dem Sängerchor des Gymnasiums zwei Verse des Liedes „Harre, meine Seele" gesungen, worauf Herr Pfarrer Andriessen die Grabrede hielt über die Worte des Apostel Paulus: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn." Nach Ertheilung des Segens sang der Schülerchor eine Trauercantate, wobei die dunkle Erde den Dahingeschiedenen umschloß. Sanft ruhe seine Asche.

— (Revisionsreise.) Se. Excellenz der Kaiserl. Wirkl. Geheime Rath und Präsident des Reichsbankdirektoriums v. Dechend, welcher sich auf einer Dienstreise durch die nordöstlichen Provinzen befindet, wird auch unseren Ort besuchen und am Montag den 3. Oktober Abends hier eintreffen.

— (Auszeichnung.) Dem Besitzer David Wodtke zu Kulm ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

—

Schon ins Land der Pyramiden
Floh'n die Störche über's Meer;
Schwalbenflug ist längst geschieden,
Auch die Lerche singt nicht mehr.
Seufzend in geheimer Klage
Streift der Wind das letzte Grün,
Und die süßen Sommertage,
Ach, sie sind dahin, dahin!

Ja, der greise Dichter Theodor Storm, welcher vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte, hat Recht. Der Herbst ist im Laufe dieser Tage ins Land gezogen, und vorwiegend sind es ernste Gedanken, die uns bei seiner Wiederkehr beschäftigen. Das Laub der Bäume, noch vor Kurzem im saftigsten Grün prangend, beginnt zu welken und die zur Erde niederfallenden abgestorbenen Blätter mahnen uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Doch lassen wir diese melancholischen Herbstgedanken, zu denen diese ersten Tage des jungen Herbstes uns keine Veranlassung geben können, auf sie passen besser die folgenden Verse, die der oben zitirte Dichter auf die schönen sonnigen Herbsttage angewendet wissen will, wie wir sie eben jetzt haben. Die letzten Tage des scheidenden Sommers waren äußerst trübe und regnerisch, aber jetzt, bei Anbruch des Herbstes können wir singen:

Und noch einmal bricht die Sonne
Unaufhaltsam durch den Duft,
Und ein Strahl der alten Wonne
Rieselt über Thal und Kluft. —

— (Die Reichswährung und das metrische Gesetz) sind seit einem halben Menschenalter bei uns eingeführt, für die naturgemäßen gegenseitigen Beziehungen beider aber zeigt sich — zum großen Schaden des kaufenden Publikums — noch immer Mangel an Verständniß. Tausende und Abertausende von Haushaltungen lassen sich bei Einkäufen in kleinen Gewichtsmengen einen ungebührlichen Aufschlag ruhig gefallen. Es liegt dies hauptsächlich daran, daß das Publikum dabei geblieben ist, seine Einkäufe in halben Pfunden und Viertelpfunden zu machen, anstatt nach Fünftelpfunden, also, wenn es sich um weniger als ein ganzes Pfund handelt in Gewichtsmengen von 100, 200, 300, 400 Gramm oder $^1/_5$, $^2/_5$, $^3/_5$, $^4/_5$ Pfund zu kaufen. Die „Schles. Ztg.", welche die Warnung enthält, weist an praktischen Beispielen, daß in Breslau — und anderwärts wird es wohl nicht anders sein — überall das halbe Viertelpfund nur mit 60 Gramm (statt mit 62$^1/_2$) und meistens das Viertelpfund nur mit 120 Gramm statt 125 ausgewogen wird. Der Käufer, der nach Viertel- statt nach Fünftelpfunden kauft, verliert demnach usancemäßig vier Prozent, ein Verlust, der durch die beim Abwiegen entstehenden Pfennigbrüche noch gesteigert wird. Vier Prozent für Konsumartikeln bedeuten aber für eine Haushaltung aufs Jahr nicht wenig. Dieser Verlust kann vermieden und gleichzeitig den Käufern das Rechnen erleichtert werden, wenn die einfache Regel befolgt wird: Kaufe nach Fünftelpfunden statt nach Viertelpfunden.

— (Zu der heutigen Kreistagssitzung) waren [illegible] Mitglieder erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde durch den Vorsitzenden, Landrath Krahmer, des verstorbenen Stadtraths Wendisch, eines langjährigen Mitgliedes des Kreistages mit ehrenden Worten gedacht und das Andenken des Verstorbenen von den Mitgliedern durch Erheben von den Sitzen geehrt. Demnächst fand die Einführung des neuen Mitgliedes, Stadtrath Richter, statt. Die Rechnung pro 1885/86 der [illegible]kasse wurde hierauf dechargirt. Das Statut der Kreissparkasse wurde bis auf Weiteres noch auch für den Theil des Kreises Thorn, welcher vom 1. Oktober cr. ab zum Kreise Briesen gehört, beibehalten. Die Mehr- und Minderbelastung bez. der Aufbringung von Unterhaltungskosten für die neuen Kreischausseen wurde auf 550 pCt. festgestellt. Eine Darlehnsforderung von 45 Mk. wurde niedergeschlagen; die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen wurde für den Amtsbezirk Paulshof durch Eintragung des Gutsbesitzers Koch in Neu-Kulmsee, für den Amtsbezirk Tannhagen durch Eintragung des Administrators Schmidt-Tannhagen und des Administrators Stolzenburg-Girkowo, für den Amtsbezirk Neu-Schönsee durch Eintragung des Gutsbesitzers Rothermund-Neu Schönsee vervollständigt. Der Betrag von 107,20 Mk. für animale Lymphe wurde bewilligt. Demnächst erfolgte die Wahl von Schiedsmännern, deren Namen wir morgen bringen werden.

— (Zum Vertrauensmann der I. Sektion der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister) des Deutschen Reichs ist der Schornsteinfegerobermeister Herr Fucks zu Thorn und zu dessen Stellvertreter der Schornsteinfegermeister Louis Wendorf aus Graudenz auf 2 Jahre vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1888 gewählt worden. Sämmtliche Anzeigen über Unfälle in der I. Sektion, dem ganzen Regierungsbezirk Marienwerder, sind demselben einzusenden, sowie er auch die Genossenschaft bei Untersuchung aller Unfälle, die sich in seinem Bezirke ereignen, vertritt und die in ärztlicher Behandlung befindlichen Kranken und Rentenempfänger zu überwachen hat. Schließlich hat derselbe auch noch dafür zu sorgen, daß die zur Verhütung von Unfällen erlassenen Vorschriften befolgt werden.

— (Schwurgericht.) Die gestrige zweite Verhandlung gegen die Arbeiter Jacubowski und Mazuchowski aus Golkowko endete mit der Verurtheilung der Angeklagten und zwar des J. zu 4 Monaten, des M. zu einem Jahr Gefängniß. Bei der Festsetzung des Strafmaaßes hatte sich der Gerichtshof, nachdem von den Geschworenen mildernde Umstände zugestanden waren, den Ausführungen des Sachverständigen Dr. Schmidt aus Strasburg angeschlossen, wonach die erlittene Verletzung des Maciejewski nicht einen tödtlichen Ausgang gehabt hätte, wenn nicht von dem Verletzten in so unverantwortlicher Weise die Wunde vernachlässigt wäre. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte gegen Jacubowski 9 Monate und gegen Mazuchowski 3 Jahre Gefängniß beantragt. — Zu den heutigen Verhandlungen wurden als Geschworene ausgeloost folgende Herren: Reg.-Baumeister Detlev Grevemeyer-Thorn, Postdirektor Hermann v. Obernitz-Kulm, Gutspächter Dirlahm-Czekanowo, Rittergutsbesitzer Jul. Walzer-Grodziszno, Möbelhändler Alex. Eifert-Kulm, Gutsbesitzer Bibelje-Pokrydowo, Rittergutsbesitzer Carl Ruperti-Grubno, Gutsbesitzer Eduard Küchler-Hartowitz, Maurermeister Soppart-Thorn, Kaufmann Marquardt-Thorn, Photograph Jacobi-Thorn und Rittergutsbesitzer Hugo Hinrichsen-Plonchaw. — Zur Verhandlung stand: 1) die Anklage gegen den Kaufmann Simon Simon aus Kulm wegen betrügerischen Bankerotts. Der Angeklagte, von Profession Schneider, betrieb seit dem Jahre 1868 in Kulm ein Garderobengeschäft, ohne dasselbe trotz einer schon im Jahre 1869 an ihn ergangenen Aufforderung Seitens des Königl. Amtsgerichts in Kulm in das Firmenregister eintragen zu lassen. Seit ca. 15 Jahren betrieb der Angeklagte nebenbei ein Pferdegeschäft in dem Umfange, daß er jährlich einige Hundert Pferde minderen Werthes absetzen konnte. Der Umsatz in seinem Garderobengeschäft betrug in den früheren Jahren jährlich 40 000 Mk. und steigerte sich später, so daß im Jahre 1886 der Angeklagte für rund 86 000 Mk. Waaren bezog. Das Geschäft wurde so betrieben, daß Angeklagter theils fertige Garderoben einkaufte, theils Rohwaaren zu Anzügen verarbeiten ließ; zu letzterem Zwecke beschäftigte er 15 Schneider, mithin ein Beweis, daß, wie auch der als Zeuge vernommene Kommis aussagte, das Geschäft recht flott ging, und sich gut rentirte, da der Angeklagte stets mindestens 10 pCt. an jeder Waare zu verdienen suchte. Am 20. Dezember v. Js. erschien nun bei dem Angeklagten der Vertreter der Firma Krohn-Berlin und präsentirte einen Wechsel über 730 Mk.; diesen Wechsel protestirte der Angeklagte und ging mit dem qu. Vertreter zum Gericht, dort seinen Konkurs anmeldend mit dem Bemerken, „er sei seit dem 15. Dezember bereits zahlungsunfähig." Am Tage der Konkursanmeldung wurden durch den beorderten Rechtsanwalt in Kulm das Waarenlager, sowie die entbehrlichen Mobilien des S. versiegelt. Am 22. Dezember fand schon die Entsiegelung und Taxirung der beschlagnahmten Sachen statt; die Gesammttaxe ergab 10 410,75 Mk. und zwar 9910,75 Mk. im Waarenlager und 500 Mk. bei dem pfändungsfähigen Mobiliar. Die Versilberung der zur Subhastation kommenden Sachen brachte 12,737 Mk. 50 Pf. für das Waarenlager und 600 Mk. für das Mobiliar ein, zu diesen Activen kamen der Erlös für eine Lebensversicherungspolice mit 1077 Mk. und nicht eingezogene Forderungen von 3000 Mk., so daß die Gesammtactiva ca. 20,000 Mk. betrugen. Diesen standen die Passiva von über 60,000 Mk. gegenüber, so daß sich also eine Unterbilanz von 30 pCt. ergab. Das Manquo von 40,000 Mk., erklärt Angeklagter, sei durch gegen ihn verübte Diebstähle und durch den Ausfall von Wechselforderungen über die er die Wechsel zerrissen habe, entstanden. Die Kosten für Gehalt, Lohn und Haushalt des Angeklagten belaufen sich nach angestellter Berechnung auf etwas über 6000 Mk. pro Jahr. Die Anklage legt dem Simon nun zur Last vor Eröffnung des Concurses in betrügerischer Absicht Waaren oder Baarbestände aus seinem Geschäft heimlich entfernt, im Jahre 1883 das Kassabuch vernichtet und seine Handlungsbücher so geführt zu haben, daß eine Revision derselben nicht möglich war. Von den Geschworenen wurde die Frage nach dem Schuldig des betrügerischen Bankerotts bejaht, die Vernichtung des Kassabuches jedoch als nicht erwiesen angesehen. Der Gerichtshof erkannte demgemäß gegen Simon auf eine Zuchthausstrafe von einen Jahr sechs Monaten und zwei Jahre Ehrverlust. — In der zweiten Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, war der Arbeiter Johann Tafinski des ihm zur Last gelegten Verbrechens, der verübten Nothzucht, geständig, so daß nach kaum $^1/_2$ stündiger Verhandlung schon der Spruch der Geschworenen auf „Schuldig" erfolgte. T. wurde mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus bestraft.

— (Unglücksfall.) Am Dienstag Abend hielt das Einspännerfuhrwerk des Kaufmanns Matthes von hier in Podgorz vor einem Hause, in welches der Kutscher auf einige Minuten eingetreten war. Aus unbekannten Ursachen scheute plötzlich das Pferd und ging mit dem Wagen durch. Auf der Eisenbahnbrücke wurde das Pferd, welches den Wagen mit zerbrochener Deichsel und defekten Rädern noch hinter sich her schleppte, angehalten.

— (Durch die Unvorsichtigkeit) eines Mädchens, welches mit dem Gefährt des Bäckermeister H. in Podgorz alltäglich Backwaaren in die Umgegend von Podgorz bringt, hätte heute früh beinahe ein großes Unglück geschehen können. Als am Podgorzer Bahnübergang beim Passiren eines Zuges heute früh die Barriere heruntergelassen wurde, kam das qu. Mädchen im scharfen Trabe gegen die Barriere gefahren, so daß das Pferd mit dem Hals durch das Gitter der Barrierenstange, während diese sich niedersenkte, stieß. Um das Pferd von dieser Halsfessel zu befreien, ließ der angestellte Beamte die Barriere hoch gehen, in der Voraussetzung, daß das Mädchen das Fuhrwerk zurückstoppen würde. In ganz unvernünftiger Weise trieb jenes jedoch das Pferd an und jagte über den Uebergang. Hätte nicht der Führer des in demselben Augenblick heranbrausenden Zuges noch mit aller Kraft rechtzeitig die Fahrgeschindigkeit desselben vermindert, so wäre ein größeres Unglück kaum vermeidlich gewesen.

— (Brand.) Mehrere Passagiere des gestern Abend um $^1/_2$10 Uhr hier von Bromberg eintreffenden Personenzuges bemerkten während der Fahrt bei Schulitz ein großes Feuer; dem Vernehmen nach ist dort ein größeres Bauerngrundstück abgebrannt.

— (Diebstahl.) Bei dem Arbeiter Barczack in Podgorz war seit längerer Zeit der Arbeiter Wojtek Wentkowski in Logis. Während dieser Zeit hat W. in Erfahrung gebracht, daß B. in einem Kasten Geld aufbewahrte. Als an einem Tage dieser Woche die Frau des B. ihrem in Rudak arbeitenden Manne das Mittagsessen hintrug, stieg W. durch das Fenster in die Wohnstube ein, erbrach den betrf. Kasten und entfernte sich mit dem Inhalte desselben, 29 Mk. und 50 Pf. in baarem Gelde. Bis jetzt hat der Dieb noch nicht ermittelt werden können.

— (Polizeibericht.) Von einer Dame wurden heute Morgen auf dem Polizei-Sekretariat 2 goldene Ringe abgeliefert, welche ihrem kleinen Sohne von einem fremden Knaben geschenkt wurden. Wie jener unbekannte Knabe in den Besitz der Ringe gelangt ist, ist nicht bekannt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann die Ringe auf dem Polizei-Sekretariat in Empfang nehmen.

Mannigfaltiges.

(Die verschlafene Hochzeitsreise.) In der vergangenen Woche begab sich ein neuvermähltes Pärchen von Temesvar nach Wiesenhaid, dem Wohnsitz des Gatten. Weinend verabschiedete sich die junge Frau von ihren Eltern, die sie wohl eine geraume Zeit nicht zu Gesicht bekommen sollte, der schrille Pfiff der Locomotive ertönte und der Arader Zug setzte sich in Bewegung; die Tochter warf ihren Eltern, welche sie erst im nächsten Frühjahr hätte sehen sollen, noch Abschiedsküsse zu. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, und schon begann der junge Herr Ehegemahl zu gähnen, was seiner jungen Gattin garnicht gefiel. Dem ersten Gähnen folgte bald ein zweites und auf einmal war der Gatte in der Ecke des Coupé eingeschlafen. Der Zug passirte zwei Stationen. Plötzlich erwachte der Neuvermählte aus seinem süßen Schlummer und suchte vergebens nach seiner Ehehälfte. Er gerieth schon in Verzweiflung, da er dachte, daß sie ihm gestohlen worden sei, als plötzlich, wie die „Tem. Ztg." schreibt, seinen Blicken ein Zettelchen begegnet, welches an seinem Rock mittels einer Stecknadel angeheftet war. Der Gatte ahnte nichts gutes, öffnete das Schreiben und mit Entsetzen list er: „Mein theurer Gemahl! Du warst in einem so süßen Schlaf versunken, daß ich Dich nicht wecken wollte. Wer an diesem Tage so süß schlummern kann, verdient, daß er lange schlummere und durch niemanden, auch nicht durch seine Gattin, in seinem Schlafe gestört werde. Lebe wohl! Angenehme Träume!" Das junge Weibchen war bei Merczydorf ausgestiegen, miethete sich einen Wagen und kehrte in das Elternhaus zurück. Keine Macht auf Erden vermag es, sie mit dem schläfrigen Gemahl zu versöhnen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

[Wolff's Telegraphenbureau]

Metz, 29. Septbr. 1 Uhr 33 Minuten Nachm. Schnäbele junior ist zu drei Wochen Gefängniß und zwanzig Mark Geldstrafe verurtheilt. Schnäbele erklärte, er bedauere sehr, was er gethan. Das Gericht bewilligte ihm mildernde Umstände und rechnete die Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. September.

	28. 9. 87.	29. 9. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	180—80	180—60
Warschau 8 Tage	180—25	180—35
Russ. 5 % Anleihe von 1877	fehlt.	98—60
Poln. Pfandbriefe 5 %	56—	56—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	50—70	50—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3$^1/_2$ %	97—60	97—60
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	162—60	162—65
Weizen gelber: Septemb.-Oktbr.	149—50	148—
Oktbr.-Novbr.	149—50	148—
loko in Newyork	82—	82—
Roggen: loko	110—	109—
Septemb.-Oktbr.	109—	108—
Oktbr.-Novbr.	109—25	108—
Novbr.-Dezbr.	111—25	110—25
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	48—50	47—50
Oktbr.-Novbr.	48—30	47—50
Spiritus: loko	69—	67—
September	68—20	67—20
Novbr.-Dezbr.	99—80	98—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3$^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 29. September 1887.

Wetter: schön.
Weizen unverändert 128/9 Pfd. bunt 132 M., 130/1 Pfd. hell 136 M., 132/3 Pfd. fein 137/8 M.
Roggen flau 122/3 Pfd. 93 M., 124 Pfd. 94 M.
Gerste gute Brauwaare 105—120 M.
Erbsen Futterwaaren 96—98 M.
Hafer 84—90 M.

Danzig, 28. September. (Getreidebörse.) Wetter: schön. Wind: Osten.

Weizen. Das Angebot war heute recht klein. Bei guter Kauflust waren volle Preise zu erzielen. Bezahlt wurde für inländischen stark bezogen 134pfd 130 M., bunt bezogen 131pfd 132 M., hellbunt bezogen 132/3pfd 136 M., bunt leicht bezogen 132pfd 138 M., bunt 128pfd 137 M., 130/1pfd 139 M., hellbunt 127pfd 138 M., glasig 131pfd 138 M., weiß 132pfd 142 M., 135pfd 143 M., fein hochbunt 133pfd bis 137/8pfd 145 M., roth 129/30pfd 136 M., 132pfd 140 M., Sommer- 131/2pfd 139 M., streng 135pfd 142 M., für polnischen zum Transit bunt feucht 126pfd 116 M., gutbunt 130pfd 123 M., hellbunt 132pfd 125 M., hochbunt glasig 130/1pfd 129 M. per Tonne. Termine September-Oktober inländisch 144 50 M. Br, 143 50 M. Gd., Transit 124 M. Br, 123 50 M. Gd., Okt.-Novbr. Transit 123 50 M. bez und Gd., 124 M. Br., Nov.-Dezbr. Transit 125 M. Br, 124 M. Gd, April-Mai Transit 131 50 M. Br, 131 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 141 M., transit 122 M.

Roggen schwaches Angebot. Transit gefragt und theurer bezahlt. Inländischer unverändert. Bezahlt ist inländischer 130pfd 93 M., 123pfd feucht 91 M., für polnischen zum Transit 126pfd 77 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: Sept.-Oktober inländischer 92 50 M. Gd., transit 73 50 M. Gd., Oktober-November unterpolnisch 76 M bez., April-Mai inländisch 106 50 M. Br., 105 50 M. Gd, transit 78 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 93 M., unterpolnisch 76 M., transit 72 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 103pfd 83 M., große hell 110pfd 106 M., 111/12pfd und 116pfd 107 M., polnische zum Transit 115pfd alt 74 50 M. per Tonne.

Hafer inländischer 88 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 66 M. Gd, Oktober contingentirter 45 M., nicht contingenter 35 M. Gd.

Königsberg, 27. September. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß gut behauptet. Zufuhr 40 000 Liter. Gekündigt 40 000 Liter. Loco 67,50 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 67,75 M. Br., 67,50 M. Gd., 67,50 M. bez, pro September 68,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez, pro erste Hälfte Oktober 98,00 M. Br., 97,00 M. Gd, —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 29. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
28.	2hp	747.9	+ 15.5	E 4	10	
	9hp	746.3	+ 10.9	E 2	10	
29.	7ha	747.0	+ 10.1	W 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. September 0,42 m.

Die Branntwein-Consum-Steuer

tritt mit dem 1. Oktober cr. in Kraft und werden durch dieselbe von dem Tage ab die Preise aller Spirituosen **ganz erheblich** steigen. Laut § 46a des neuen Gesetzes darf jeder Gast- und Schankwirth, resp. Jeder, der mit Spirituosen handelt, 40 Ltr. Alkohol à 100 % d. h circa **120 Liter diverse Branntweine und Liqueure,** und **jede Haushaltung** den 4. Theil davon, d. h. ca. **30 Liter** vorräthig haben, die **gänzlich steuerfrei** bleiben.

Die Wahrnehmung, dass diese Thatsachen nicht genügend bekannt sind, veranlasst uns, alle interessirten Kreise darauf hiermit ausdrücklich aufmerksam zu machen und den Wunsch auszusprechen, dass im allgemeinen Interesse von dieser

gesetzlichen Vergünstigung ausgiebiger Gebrauch

gemacht werden möge.

Thorn im September 1887.

Die Thorner Gross-Destillateure.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1. Oktober 1887 bis dahin 1888 ist das unter unserer Verwaltung stehende **Hermann Schwartz-sche Stipendium** an bedürftige Studirende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie und, falls solche nicht vorhanden sind, an Studirende der Naturwissenschaften oder der Mathematik, im Betrage von 300 Mk. zu vergeben. — Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturientenexamen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche **bis zum 1. Oktober d. J.** an den Magistrat einzureichen.

Thorn den 18. August 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. Oktober cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 15. Septembsr 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1888 soll die Stelle des **Ziegelmeisters** in unserer städtischen Ziegelei **neu besetzt** werden.

Die Bedingungen zur Vergebung dieser Stelle liegen während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1 Mk. auch in Abschrift bezogen werden.

Der Ziegelmeister hat vor der Uebernahme der Stelle eine Kaution im Betrage von 600 Mk. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Meldungen, denen eine versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Preisofferte beizufügen ist, werden bis **Dienstag den 1. November cr. Mittags 12 Uhr** entgegengenommen.

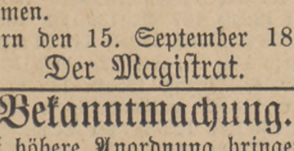
Thorn den 15. September 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf höhere Anordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die gemäß § 46 des Branntweinsteuer-Gesetzes vom 24. Juni dieses Jahres für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September dieses Jahres erhöhte Steuervergütung nur für Branntwein gezahlt wird, welcher vor dem 1. Oktober dieses Jahres entweder **aus dem deutschen Zollgebiet thatsächlich ausgeführt** oder **unter Annahme der Eigenschaft einer ausländischen Waare auf eine öffentliche Niederlage gebracht** oder **thatsächlich denaturirt** wird.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn **Stephan.**

Zum 1. Oktober wird ein

Pferdestall für 8 Pferde

gesucht.

Offerten unter „**M. S.**" befördert die Expedition der „Thorner Presse".

2 Drehrollen steh. z. Ben. Strohbandstr. 18.

Schützen-Haus.

Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend hiermit zur gefl. Nachricht, daß der

Garten-Salon

für die Konzert-Abende **geöffnet** ist. Derselbe bietet durch umfassende Arrangements einen angenehmen, geschützten Aufenthalt.

Gleichzeitig empfehle ich meine **Winterrestauration** mit vorzüglichem **Mittagstisch,** sowie **Abendessen à la carte** in anerkannt bester Güte. Feine **Weine** und vorzüglich gehaltene **Biere** zu soliden Preisen in bester Qualität.

A. Gelhorn.

Neuheiten
für die Wintersaison

empfiehlt in grosser Auswahl

CARL MALLON,
Tuchhandlung und Maassgeschäft.

Doliva & Kaminski

Brückenstr. 8a. **THORN** Brückenstr. 8a.

Magazin eleganter Herren-Garderoben.

Eingang sämmtlicher

Neuheiten

in **deutschen, englischen und französischen Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst und Winter.**

Um mein **großes Lager**

Strickwolle

zu räumen, verkaufe dieselbe zu **sehr billigen** Preisen in nur **guten haltbaren** Qualitäten.

M. Jacobowski Nachf.,
Neustädt. Markt.

Ein Zoll-Pfund gute engl. Strickwolle in allen Farben **Mk. 2,25, 1 Parthie** Kinder-Tricot-Morgenröckchen, Stück **50 Pf., 1 Parthie** gestrickte Damen-Unterröcke, Stück **Mk. 3.**

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Ich brauche Geld!

daher müssen 300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1½ Mtr. breit, geräumt werden u. kosten pro Stück nur noch 4½ Mark gegen Einsendung oder Nachnahme, **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Die Wohnung des Herrn Oberkontrolleur **v. Mirbach** ist versetzungshalber **sofort** zu vermiethen.

Uebrick.

Allg. deutsche Butterzeitung.

Berlin N., Neue Königstraße 18.

Organ zur Wahrung der Interessen deutscher Butterproducenten u. Händler, einschließlich Käse, Eier, Wild sowie sämmtliche landwirthschaftliche Erzeugnisse. Direkter Versandt an Interessenten gratis.

Garantirte Auflage 10000.

Anzeigen haben einen kolossalen Erfolg. Wir bitten, Prospekt und Probenummer zu verlangen.

Eine herrschaftl. Wohnung v. 1. Oktbr. zu verm. bei **Berner,** Podgorz.

Victoria-Garten.

Sonntag den 2. Oktober 1887 findet bestimmt die

Auffahrt des Luftballons

statt.

E. Damm & Syring.

Abonnements auf sämmtliche **Zeitschriften des In- und Auslandes** nimmt entgegen

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Ein größeres

Buttergeschäft

en-gros in Rheinland **sucht Verbindungen** mit leistungsfähigen Lieferanten in Butter und einschlagenden Artikeln auf regelmäßige feste Lieferung. Franco-Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

Dampfpflug.

Für meine vorzüglich arbeitenden **zwei Maschinen,** System Dampfpflug, **suche** zu zeitgemäßen Preisen **Lohnarbeit.**

Die Maschinen sind auch zum Torfheizen eingerichtet.

Chelmoniec pr. Schönsee Westpr.

A. D. Tidemann.

Oberschlesische

Steinkohlen

prima Qualität

empfiehlt zu billigen Preisen en-gros & en-detail

H. Rausch, Thorn.

Ein Mädchen für Alles, die auch etwas kochen kann, wird bei hohem Lohne von einer Herrschaft auf der Bromb.-Vorstadt zum 15. Oktbr. ges. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstraße 56.

Unter Garantie!

Aecht chinesisches

Haarfärbemittel!

Färbt ächt Kopf- und Bart-Haar und ist unschädlich.

Versandt von 2 Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung im Karton zu 2 Mark.

Wilhelm Sperling.
Berlin O., Seydelstraße 16.

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 26000! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustrirt. Abonnement vierteljährl. 1 Mk. Probenummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. O.**

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Herbstgedanken. — Die Fruchtfolge in verunkrauteten Gärten. — Die portugiesische Delikateß-Zwiebel und ihre Kultur (illustrirt). — Schützet die Weintrauben! — Die Schlingpflanzen, ihre Kultur und Verwendung in Gärten mit deutschem Klima (illustrirt). — Die Resultate unserer Pfirsich-Konkurrenz (illustrirt). — Honigverwerthung. — Kleinere Mittheilungen (illustrirt.) — Briefkasten. — Nachlese.

Abonnements auf sämmtliche in- und ausländische **Zeitschriften** nimmt entgegen unter Zusicherung promptester Lieferung

E. F. Schwartz.

Engl. Porter

für 3 Mark 10 Fl., excl. Fl. empfiehlt

A. Kirmes, Neustadt 291.

Schützenhaus
(Garten-Salon).

Freitag den 30. d. M.

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Auch bei ungünstiger Witterung findet das Concert bestimmt statt.

Jolly, Kapellmeister.

Ein Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen. Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Mehrere Wohnungen zu 90 bis 150 Mk. sind zu verm. bei **Ww. Lange,** Gr.-Mocker, an der Chaussee nach Fort II.

Bromberger Vorstadt 340A habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zim., Kab. u. Küche, sowie eine Mittelwohnung zu verm. Bäckerstr. 225.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Höhle.**

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmern und Zub., zum 1. Oktbr. zu verm. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstraße 210.

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. Hohestr. 159/60.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Vom 1. Oktober gut möbl. Zimmer zu haben. Brückenstraße Nr. 19.

1 möbl. 3. part. z. verm. Baderstr. 72.

1 frdl. Mittelw. zu vm. Strobandstr. 18.

1 möbl. Zim. z. vm. Gerechtestr. 118 2 Tr.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	30	[illegible]
Oktober . .	—	—	—	—	—	—	[illegible]
	2	3	4	5	6	7	[illegible]
	9	10	11	12	13	14	[illegible]
	16	17	18	19	20	21	[illegible]
	23	24	25	26	27	28	[illegible]
	30	31	—	—	—	—	[illegible]
November .	—	—	1	2	3	4	[illegible]
	6	7	8	9	10	11	[illegible]
	13	14	15	16	17	18	[illegible]

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.